



## RATING KURZ NOTIERT

### Erneutes Downgrade für die Ukraine

Der russische Krieg gegen die Ukraine dauert nun schon drei Monate und damit länger als von Moskau und vielen anderen angenommen. Der langwierige militärische Konflikt veranlasst Moody's Investors Service die Kreditwürdigkeit der Ukraine von „Caa2“ auf „Caa3“ herabzustufen. Der Ratingausblick ist weiterhin negativ. Bereits Anfang März hatte Moody's die Kreditwürdigkeit der Ukraine um zwei Stufen von „B3“ auf „Caa2“ gesenkt.

Die erneute Herabstufung resultiert aus den Bedenken, dass sich der aus dem Krieg resultierende erhebliche Anstieg der Staatsverschuldung mittelfristig als nicht tragbar erweisen dürfte. Trotz der umfangreichen Zusagen internationaler finanzieller Unterstützung, die dazu beitragen, unmittelbare Liquiditätsrisiken abzumildern. Zudem seien auch zunehmend Verluste für Gläubiger in der Privatwirtschaft zu befürchten, so Moody's.

Der negative Ausblick spiegelt wider, dass immer noch ein hohes Maß an Ungewissheit darüber besteht, wie sich die Invasion entwickeln wird und welche Auswirkungen sie auf die Kreditwürdigkeit hat. Ein länger andauernder militärischer Konflikt nach dem Einmarsch Russlands würde den Finanzierungsbedarf für längere Zeit sehr hoch halten und zu einem weiteren Anstieg der Schuldenlast führen.

### Credit Suisse gerät unter Druck

Die aktuellen Entwicklungen bei der Schweizer Großbank Credit Suisse werden von Ratingagenturen zunehmend skeptischer gesehen. So haben sowohl Standard & Poor's als auch Fitch ihre Bonitätseinschätzung gesenkt. Moody's hat das Rating der Credit Suisse Group zwar bei „A1“ bestätigt, den Ausblick aber auf „negativ“ von „stabil“ gesenkt. S&P senkte das Rating von der Credit Suisse Gruppe auf „BBB“ von „BBB+“.

Es seien Zweifel an der Qualität des Risikokontrollsystems der Schweizer Großbank aufgekommen. Eine dauerhafte Veränderung der Risikokultur in einer so komplexen Organisation brauche Zeit und sei in einem sich verschlechternden wirtschaft-

lichen und geschäftlichen Umfeld noch schwieriger, so S&P. Zudem halten die Analysten die Ziele des Managements zur Wiederherstellung der Rentabilität für ehrgeizig, insbesondere vor dem Hintergrund der zahlreichen Führungswechsel. Der Ausblick wurde wieder auf „stabil“ von „negativ“ angepasst. Fitch begründet die Herabstufung auf „BBB+“ von „A-“ mit der im Vergleich zur Konkurrenz schwachen operativen Rentabilität der Credit Suisse. Die Umsetzung der Restrukturierung in einem schwierigen Marktumfeld und die Verbesserung der Firmenleistung in den kommenden zwei Jahren seien mit erheblichen Risiken verbunden. Der Ausblick ist stabil.

### Deutsche Bank: ESG-Pflicht für Lieferanten

Die Deutsche Bank macht einen weiteren Schritt, Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt aller Geschäftstätigkeiten zu stellen. Von Juli dieses Jahres an verlangt die Bank, dass Lieferanten für jeden neuen oder verlängerten Vertrag im Wert von über 500.000 Euro pro Jahr eine Nachhaltigkeitsbewertung vorlegen – und zwar durch die externe Ratingagentur EcoVadis oder einen von fünf weiteren Anbietern.

Diese sind: MSCI ESG, Sustainalytics, ISS ESG, S&P Global und CDP. Zum Hintergrund: Die Deutsche Bank gibt jährlich mehr als acht Milliarden Euro für Produkte und Dienstleistungen von Lieferanten aus. Sie will ihre Kaufkraft nutzen, um in ihrer gesamten Lieferkette Transparenz zu schaffen – und sicherzustellen, dass alle Lieferanten die höchsten Anforderungen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG) erfüllen.

Von Anfang 2023 an reicht es für Lieferanten der Deutschen Bank dann nicht mehr aus, sich lediglich bewerten zu lassen. Ab diesem Zeitpunkt vergibt die Bank Neuaufträge im Wert von über 500.000 Euro pro Jahr nur noch an Anbieter, die eine ausreichend gute Nachhaltigkeitsbewertung erhalten – im Falle von EcoVadis sind dies mindestens 25 der 100 erreichbaren Punkte.

Eine Reihe von ESG-Bewertungsagenturen hat die Fortschritte der Bank bereits anerkannt. EcoVadis lobte die Bank für ihr „proaktives“ Vorgehen bei der nachhaltigen Beschaffung. Der Kreditratinganbieter S&P Global bewertete die Deutsche Bank mit 60

Punkten und nahm sie in der Folge wieder in den Dow Jones Sustainability Europe Index auf. CDP, Sustainalytics und der WWF verbesserten ihre Bewertung ebenfalls.

### Aareal weiter mit „baa3“ von Moody's

Mitten hinein in das laufende Übernahmeangebot durch Finanzinvestoren hat die Ratingagentur Moody's ihre Bonitätseinschätzung für die Aareal Bank bei „baa3“ bestätigt. Dies spiegelt die Widerstandsfähigkeit des fundamentalen Kreditprofils des Wiesbadener Immobilienfinanzierers wider, trotz der schwierigeren wirtschaftlichen Aussichten inmitten geopolitischer Spannungen und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bank während der Pandemie, heißt es.

Die Ratingagentur geht davon aus, dass die Qualität der Vermögenswerte der Aareal Bank stabil bleiben wird, obwohl der Anteil notleidender Kredite mit rund 5 Prozent des Kreditbuchs höher als bei den engsten Konkurrenten ist. Die geografische Diversifizierung der Bank durch das internationale Geschäft biete aber Vorteile, da einige Regionen, insbesondere außerhalb Europas, weniger stark von den wirtschaftlichen Auswirkungen des militärischen Konflikts in der Ukraine betroffen sind.

Steigende Zinsen zusammen mit gedämpften Wirtschaftswachstumsaussichten werden es jedoch für die Kunden der Aareal Bank schwieriger machen, Kredite zu bedienen und die Kreditverluste dürften damit über dem Niveau der Jahre vor der Pandemie liegen, so die Einschätzung. Der Ausblick bleibt „negativ“.

### Italienische Banco BPM hochgestuft

Moody's hat die Ratings der Banco BPM um eine Stufe von „Ba2“ auf „Ba1“ angehoben. Begründet wird der Schritt mit der Qualität der Vermögenswerte, der erzielten Risikominderung und der soliden Kapitalausstattung. Moody's betont die Verbesserung der Aktivaqualität der Bank wieder, die auf die anhaltende Risikominderung ihres Kreditbuchs zurückzuführen ist. Dies wurde durch den Verkauf und die Verbriefung größerer als ursprünglich erwarteter Beträge an Problemkrediten vervollständigt.